



Jammen bis ans eigene Limit

Joscha Schraff lädt diesen Freitag zum fünften Mal zur Jamsession im Fass – eine spannende Möglichkeit für Jazzliebhaber, spielfreudige Profis oder Nachwuchsmusiker, die sich weiterentwickeln möchten.



Nicht nur beim Musizieren wird hier improvisiert: Wir lassen den «Fassjam»-Veranstalter und Musiker Joscha Schraff (links) spontan auf Lilian und Tobias Haug von der Band «Bop a Drop» treffen. Foto: Peter Pfister

■ NORA LEUTERT

JUNG UND lebendig ist die Musik, die diesen Freitag im Fasskeller spielt: Amateure, Nachwuchstalente, Jazz-Studenten und Profis begegnen einander spontan auf der Bühne und greifen zu den Drumsticks, in die Tasten oder in die Saiten. Diese ungezwungenen öffentlichen Jamsessions im Fass gibt es noch nicht lange: Sie wurden im Frühling dieses Jahres vom 23-jährigen Schaffhauser Musiker Joscha Schraff begründet und gehen nun zum fünften Mal über die Bühne.

Er habe früher in Schaffhausen oft zusammen mit einer Grup-

pe von Jazz-Musikern gespielt, erzählt der Veranstalter des «Fassjams». Man habe für sich im kleinen Kreis gejammt – und weil das immer interessant und unterhaltsam gewesen sei, habe er sich gedacht: «warum nicht in der Öffentlichkeit?»

JUGENDFÖRDERUNG

Das Improvisieren ist für Joscha Schraff, der an der Jazzschule Zürich studiert, eine der Hauptqualitäten dieser Musikform: «Du kannst überall auf der Welt an Jamsessions teilnehmen und Stücke aus dem Stegreif spielen – und jedes Mal entwickelt sich etwas völlig Neues daraus.» Die Basis bil-

den dabei die Jazz-Standards aus dem «Great American Songbook». Auch wer nur eine Handvoll Standards kennt, kann sich bei den Jamsessions einschalten, und das Zusammenspiel ausprobieren.

Ein Stück weit habe er mit dem «Fassjam» schliesslich auch Jugendförderung vor Augen gehabt, so Joscha Schraff. Ihn selbst hätten Jamsessions jedenfalls weitergebracht: «Beim Jammen stösst man ans Limit. Es packt einen die Laune und der Ehrgeiz, mit den anderen mitzuhalten oder sie selbst zu pushen.» Seine persönliche Entwicklung habe wohl auch damit zu tun, dass er an Jamsessions gemerkt habe, wie schnell

man in einem Kreis von Musikern akzeptiert wird.

SPIELFREUDE

Die Rolle der «Jamband» – und damit die Aufgabe, die Session zu eröffnen und anzutreiben – übernimmt die preisgekrönte Schaffhauser Combo «Bop a Drop», bestehend aus Florian Bollinger und den Geschwistern Nina, Tobias und Lilian Haug. Die zwei Letzteren sind mit 17 und 15 Jahren die jüngsten Bandmitglieder. Beide freuen sich darauf, mit anderen Musikern beim Jammen Neues ausprobieren zu können – gerade, weil sie in letzter Zeit wenig Gelegenheit zum Proben hatten. Von Nervosität in Hinblick auf die spontane Situation ist da keine Spur.

Damit seien «Bop a Drop» wohl aber eher Ausnahmeerscheinungen, schmunzelt Joscha Schraff. Wobei allerdings bei vielen Jamsessions auch ein rauere Wind wehe als im Fass: «Anderorts kann man schon unter die Räder kommen, wenn man nicht auf einem gewissen Niveau spielt. Gerade bei Jamsessions in Zürich lässt man einander auch mal gegen die Wand laufen.» Beim «Fassjam» hingegen komme so etwas nicht vor, man begegne einander immer mit Wohlwollen und Spielfreude.

FÜR JAZZFREUNDE

Der nächste «Fassjam» findet diesen **Freitag (12.11.)** auf der Fassbühne statt. Türöffnung ist um 20 Uhr, der musikalische Auftakt um 20.30 Uhr. Die Band «Bop a Drop» wird ein Set à ca. 30 Minuten konzertant spielen und anschliessend die Jamsession für Musiker und Zuhörer eröffnen. Und nicht zu vergessen: Im Fasskeller wartet eine kleine Bar mit Getränken und Snacks.